



Was würdest Du tun?

Wir sitzen im Fernsehsessel unserer heimischen Komfortzone, knabbern an ungesunden Chips und trinken ein Glas Wasser, Bier oder Wein, während uns **Vassili Golod** live aus Kiew berichtet, wie sich die Kriegslage in der Ukraine und Russland entwickelt und wie viele Menschen diesem unsinnigen Eroberungskrieg des russischen Möchtegern Zaren Putin des Ersten und hoffentlich Letzten, wieder zum Opfer gefallen sind.

Tote und Verletzte in der ukrainischen Zivilbevölkerung laut Zählungen der UN (Stand: 31. Juli 2024): 633 Kinder, 10.887 Erwachsene Todesopfer, 1.551 Kinder und 22.089 Erwachsene Verletzte.

Die Anzahl der getöteten Soldaten lässt sich nicht überprüfen, angeblich sind es 75.000 russische und 31.000 ukrainische Soldaten. Das sind über 100.000 familiäre Schicksale, in denen Söhne und Väter aus dem Leben gerissen wurden. Und das alles mitten in Europa 79 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs.

Ein Ende des Kriegs ist nicht absehbar. Sollte es dazu diplomatische Bemühungen geben, so sind sie äußerst geheim, denn niemand bekommt davon etwas mit. Gegenwärtig weitet sich der Krieg aus, nachdem die Ukraine Russland direkt angegriffen hat.

„Mit dem Angriff auf russisches Gebiet ist der Ukraine ein Befreiungsschlag gelungen. Die Armee zeigt Kampfwille und stärkt die Moral der Bevölkerung. Die Kursk-Offensive mit ihrer neuen Dynamik kann so ein Wendepunkt in diesem Krieg sein – den der Westen mit Waffen unterstützen sollte.“, schreibt der 77-Jährige **Klaus Wittmann**, deutscher Historiker, Publizist und Brigadegeneral a. D. der Bundeswehr in der **WELT**.

Den Jubel halte ich für überzogen und gefährlich. Und wer glaubt, dass wegen Kursk Putins Regime wackelt, der sollte einen Beitrag von **Alexander Dubowy**, Politikanalyst und Osteuropa-, Russland- und GUS-Forscher, lesen, der am 20. August in der **Berliner Zeitung** erschienen ist. „Die deutsche Presse liegt völlig daneben. Die Niederlage von Kursk ist für Putin extrem peinlich. Der russische Präsident hat aber schon einige Blamagen erlitten und regiert immer noch. Und so wird es bleiben.“, schreibt er.

<https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/geopolitik/wegen-kursk-putins-regime-wackelt-die-deutsche-presse-liegt-voellig-daneben-li.2246244>

Radioeins vom **rbb** sendete am 20. August einen Beitrag des freien Journalisten **Juan F. Álvarez Moreno**. „Wehrpflichtige Ukrainer in Berlin - Sie wollen nicht in den Krieg – egal, wie hoch der Druck wird!“

<https://www.rbb24.de/content/rbb/r24/panorama/beitrag/2024/08/ukrainische-maenner-reise-pass-krieg-berlin.html>

„In letzter Zeit wächst der Druck auf ukrainische Männer im wehrpflichtigen Alter, die sich im Ausland aufhalten. Nun bekommen sie keine neuen Pässe mehr. Zwei Ukrainer in Berlin erzählen, wie sich ihr Leben als Kriegsdienstverweigerer anfühlt.“, heißt es in dem Beitrag.

„Ein Aufenthalt im Ausland befreit einen Bürger nicht von seinen Pflichten gegenüber seinem Land“, schrieb der ukrainische Außenminister **Dmytro Kuleba** im April auf der Plattform X. Gemeint waren Männer im wehrpflichtigen Alter, die sich im Ausland aufhalten. Etwa 280.000 von ihnen leben laut Bundesinnenministerium in Deutschland.

Dass die Ukraine Soldaten braucht, ist unbestritten. Was wiegt im Leben eines Menschen aber mehr, seine Pflicht gegenüber seinem Land oder der Wunsch, nicht getötet zu werden? Die 32 bzw. 28 Jahre alten Männer werden „von manchen in ihrer Heimat als Verräter bezeichnet, weil sie sich im Krieg für ein Leben in Berlin entschieden haben. Keiner von ihnen hat je gedient – und beide haben das auch weiterhin nicht vor.“ Verständnis erfahren sie von ihren Familien und Freunden.

„Ich will nicht für mein Land kämpfen oder sterben. Meine Priorität ist, am Leben zu bleiben.“, sagt einer der beiden. „Ukrainer haben bis zum 4. März 2025 ein Aufenthaltsrecht in Deutschland, auch wenn ihre Pässe abgelaufen sind.“ Und danach? Eines muss klar sein, gegen seinen Willen darf niemand, der sich bei uns befindet, nach Hause geschickt werden, was im schlimmsten Falle, in den Tod heißen könnte. Es muss eine Lösung für diese Männer gefunden werden.

Wie würden Sie sich entscheiden, angesichts der Bilder vom Krieg? Tapfer sein und sich vielleicht töten lassen oder als Verräter gelten und am Leben bleiben. Für den Autor dieses Beitrages ist die Fragestellung nicht relevant, weil über 60-Jährige nicht mehr „eingezogen“ werden. Wäre ich aber zwischen 18 und 60 Jahre alt, würde ich mich für den Verräter-Status entscheiden.

Ed Koch